

INTERNATIONALE NACHRICHTEN

Anbeterinnen des Blutes Christi



Jahr XIII – Ausgabe 8, September 2021

ASC Internationale Mitteilungen - Generalleitung - Via Maria De Mattias, 10 - 00183 Rome

www.adoratrici-asc.org

redazioneasc@adoratrici-asc.org

Lima, Peru
4-28 Luglio 2017

Eine Geschichte der Verwandlung

Editorial

Die Weltkirche, Ausdruck der Gegenwart Jesu Christi und seines Evangeliums in der Welt, hat immer über den Wert des menschlichen Lebens und die heiligen Rechte eines jeden Menschen gewacht. Dies zeigt sich jeden Tag in den Äußerungen der Kirche, in ihrer Aufmerksamkeit für die am meisten leidenden Glieder des mystischen Leibes, im barmherzigen Geist derer, die das Wort Gottes im Herzen tragen, und in dem Wunsch, das Vertrauen und die Hoffnung auf eine bessere Welt an andere weiterzugeben. In den letzten Jahren wurde dieses Bewusstsein dank der Entscheidungen von Papst Franziskus dazu aufgerufen, sich konkreter in konkreten Handlungen auszudrücken. Der Aufruf zur Achtung der menschlichen Person bedeutet heute auch, dass Formen des Missbrauchs von Frauen, Kindern und den schwächsten Mitgliedern der Gesellschaft angeprangert werden. Die Religionsgemeinschaften sind gemeinsam mit den zivilen Institutionen aufgerufen, diese Verantwortung zu übernehmen, ohne den Kopf in den Sand zu stecken. Sie sind aufgerufen, gegen die allgemeine Machtausübung zu kämpfen, die den Menschen zu lange zum Objekt und Instrument der Ungerechtigkeit gemacht hat, in einer Gesellschaft, die sich in ständigem Wandel befindet und den Grundstein für eine Sanktionierung legt, die dem Sinn des Menschseins schadet.

Die Bekämpfung dieser Formen des Missbrauchs erfordert eine anspruchsvolle und tiefgreifende

Arbeit, die nur durch Zusammenarbeit und den Einsatz der neuen nützlichen Kommunikationsmittel verwirklicht werden kann. Ein Beispiel für eine Zusammenarbeit, die zu guten Ergebnissen geführt hat, ist das Projekt *Talitakuim*, das 2009 mit der Internationalen Union der Höheren Ordensoberen (UISG) begonnen wurde. Es handelt sich um ein internationales Netzwerk von Ordensleuten in 70 Ländern, die sich gegen den Menschenhandel einsetzen. Das Projekt umfasst Präventionsprogramme sowie Schutz- und Denunziationsprogramme für missbrauchte Frauen. Es entwickelt Bildungs- und Sensibilisierungsprogramme zur Förderung von Kampagnen, die darauf abzielen, die Einstellungen und Gewohnheiten in der Welt zu verändern.

Die Tatsache, dass dieses Bewusstsein in der Kirche und in der Zivilgesellschaft Hand in Hand wächst und dass es eine Zusammenarbeit zwischen den Institutionen gibt, ist ein Zeichen großer Hoffnung.

In den letzten Jahren hat sich die Kirche angesichts der Skandale, die in ihrem Inneren aufgetreten sind, in Demut als Heilige und Sünderin bekannt, ihre Fehler eingestanden, die Verantwortung für die Folgen übernommen und ist bereit, mit Transparenz neu zu beginnen.

Diese prophetische Geste, ein würdiger Epilog, für den Papst Johannes Paul II. bereits in *Sacramentum Sanctitatis Tutela* (2001-2004)

Editorial

- ◇ Eine Geschichte der Verwandlung
- Raum für die Generalverwaltung**
- ◇ 2021: Kongress
"Anbeterinnen des Blutes Christi heute"
- Aus der Welt der ASC**
- ◇ Seminar über Menschenhandel
- ◇ August, Monat der Berufungen
- ◇ Ein bedeutsames Moment
- ◇ Der Dienst an Latino Familien endet

Inhalt

1	◇ 75 Jahre ASC in der Region Wroclaw	10
	◇ Ein Hauch von Freundschaft aus Vallecorsa	12
	Raum für JPIC/VIVAT	
3	◇ Fratelli Tutti – Kapitel 6	13
	In der Kongregation	
5	◇ Kalender der Generalverwaltung	14
7	◇ Ordensprofess	14
8	◇ Geburtstage: Wir feiern das Leben	14
9	◇ Ins Haus des Vaters heimgekehrt	14

den Boden bereitet hatte und den Papst Benedikt XVI. 2010 in *Normae de Gravioribus Delictis* wieder aufgriff. Kürzlich, in seinem Apostolischen Schreiben vom 7. Mai 2019 *Ihr seid das Licht der Welt - MOTU PROPRIO*, in dem er sich klar über die Sünde gegen das sechste Gebot äußert, die die Würde der Person verletzt und die Gemeinschaft schädigt und diskreditiert, lädt Papst Franziskus alle Institutionen, einschließlich der bischöflichen und der gesamten Kirche, ein, den Ruf, Licht der Welt zu sein, verantwortungsvoll zu leben, indem sie die Schwächsten und Schutzlosen verteidigen und eigene Richtlinien für den Schutz von Minderjährigen und schutzbedürftigen Personen aufstellen. Er bittet jeden Menschen, das Wort Gottes zu leben, damit es nicht nur geschriebenes Wort bleibt, sondern ein Akt konkreter Nächstenliebe wird. Zum Wohl der Menschen und der Gemeinschaft zu handeln bedeutet, sich bewusst zu sein und den Unterschied zu machen. Dies ist im Blut Christi verwurzelt und macht uns alle unweigerlich verwundbar, wäre da nicht die Tatsache, dass der Glaube der einzige Weg zur Erlösung und zum menschlichen Wachstum ist.

Das Charisma der Anbeterinnen des Blutes Christi, *der Geist der Liebe zu Gott und zum Nächsten*, drückt sich in verschiedenen Werken aus, von denen einige von bedeutendem missionarischem Wert sind, in der Pflege von Beziehungen, im

Teilen und im Mitgefühl mit den Leidenden. Um alle Menschen und alle Schwestern sowie alle, die mit unserer großen Familie in Kontakt kommen, besser zu schützen, hat die Kongregation beschlossen, eigene Leitlinien zu formulieren. Ziel ist es, unser Herz als Ordensfamilie, unseren Blick und unsere Werke mehr und mehr auf die Geringsten und Schutzlosen auszurichten, und zwar in gemeinsamer Verantwortung der Gemeinschaft mit der gesamten Zivilgesellschaft.

Das Evangelium Christi und der ständige Aufruf der hl. Maria De Mattias, die Ärmsten im Herzen zu haben, haben uns Anbeterinnen bereit gemacht, in Liebe und Hoffnung zu handeln, um auf eine sich ständig verändernde Welt zu antworten, auf eine Gesellschaft, die von Krankheiten wie Gleichgültigkeit, Egoismus und Individualismus geheilt werden will, und um in angemessener Weise auf die Zeichen der Zeit zu antworten und jene schöne *Ordnung der Dinge zu schaffen, die der Sohn Gottes mit seinem Blut zu errichten kam. Als kirchliche Frauen sind wir aufgerufen, mit Christus an seinem Erlösungswerk mitzuarbeiten. Wir erfüllen diesen Auftrag, indem wir Gottes Liebe bezeugen und diese Liebe anderen, insbesondere den Armen, Unterdrückten und Benachteiligten, zukommen lassen. (LF 3)*

Sr. Maria Grazia Boccamazzo, ASC



2021: Kongress "Anbeterinnen des Blutes Christi heute"

Der Kongress zwischen den Generaltagen, den wir aufgrund der Einschränkungen durch die immer noch andauernde Pandemie online abgehalten haben, war eine sehr bedeutsame Erfahrung der Kongregation, die aufgerufen war, sich selbst neu zu überdenken, sich selbst anzunehmen und sich selbst als das zu erkennen, was sie ist, durch die Schönheit der Verschiedenheit, die von Dynamik, Reichtum und Vielseitigkeit spricht.

Wir erlebten Arbeitssitzungen, die von aufrichtigem und tiefem Zuhören geprägt waren und die es uns ermöglichten, in der globalen Vision der Kongregation weiter zu wachsen und die Einheit der charismatischen Kultur zu erkennen, die uns dazu aufruft, unsere Sendung in einer Welt in tiefem Wandel neu zu definieren.

Wir danken allen Teilnehmerinnen aufrichtig für ihre wertvollen Beiträge, die unsere Forschungen und Überlegungen erhellt und unterstützt haben, und wir bedanken uns für die vielen Formen der Nähe und Unterstützung, die uns von der gesamten Kongregation zuteil wurden und uns das Interesse und das Gefühl der Zugehörigkeit aller spüren liessen.

Es waren Tage der aktiven Beteiligung und des starken Verantwortungsbewusstseins.

Das Thema "Anbeterinnen des Blutes Christi, heute" entstand angesichts der Erfahrung, die wir im Herzen tragen und immer noch auf unserer Haut spüren: die Pandemie, die für alle ein Trauma war, auch für uns, die wir dem Blut Christi geweiht sind. Eine dramatische Situation, die niemanden verschont hat.

Die Erfahrung dieser Pandemie hat uns gezwungen, in Ungewissheit und Leid zu leben; die Unsicherheit hilft uns, unser Heute in ein kairós zu verwandeln, eine günstige Zeit, um uns um unsere Wurzeln zu kümmern, um an dem zu arbeiten, was wesentlich ist.

Wir befinden uns in einer Krise, die zu einer Krise des Wachstums werden kann, wenn wir bereit und offen für das Wirken des Geistes bleiben. Wir erkennen die Notwendigkeit und die Verantwortung, für den Geist offen zu bleiben und uns mit seinem schöpferischen Wirken zu vereinen, indem wir das Charisma neu beleben, damit es weiterhin jene Jugendlichkeit bewahrt, die alles neu macht. Aus dem Charisma des Blutes Christi können wir die Kraft und die Dynamik schöpfen, die uns anspornt, neue Formen der Präsenz und des Kompromisses zu finden, die dieses Geschenk in diesen "heiklen und schwierigen" Zeiten zum Ausdruck bringen. Wir

sind der festen Überzeugung, dass diese Ereignisse Gottes Zeiten sind, die uns neue Horizonte der Möglichkeiten eröffnen.



Während des Kongresses zwischen den Generaltagen haben wir uns als geweihte Frauen über die Situationen des Leidens ausgetauscht, die wir erlebt haben, über die Krankheit und den Verlust von Schwestern und Familienmitgliedern: ein sehr tiefgreifender österlicher Durchgang, der unsere Art, das geweihte Leben und seine Sendung in der Welt wahrzunehmen, verändert hat. Alle Aktivitäten, die zunächst verschoben und dann unaufhaltsam eingestellt wurden, waren ein Zeichen dafür, dass etwas Unerwartetes und Unvorhersehbares geschah, mit dem wir uns auseinandersetzen mussten: eine Rückbesinnung auf das Wesentliche mit einem intensiven geistlichen Leben und einer ständigen Aufmerksamkeit für die Schwächsten. [...]

Wir haben auf einige Erfahrungen zurückgeblickt, aber auch auf Probleme und Fragen, die aufgetaucht sind: Wir haben sie in den Mittelpunkt unserer Überlegungen gestellt und versucht, neue und prophetische Antworten zu geben. Wir befinden uns in einem Transformationsprozess, der durch diese globale Krise verstärkt wurde: Wir müssen diese Entwicklung positiv nutzen, um unsere Gedanken und Herzen zu verändern und uns für das Neue zu öffnen, das wir annehmen sollen.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass das, was unserem geweihten Leben Festigkeit verleiht, nicht nur das ist, was wir tun, was wir sehen, sondern die Form des evangelischen Lebens, die wir bekennen und leben. [...]

In diesem Sinne hilft uns die Pandemie vielleicht, indem sie unsere Schwächen aufzeigt, in der demütigen Bereitschaft zu wachsen, mit Gott in der Nachfolge Jesu Christi und seines Evangeliums zu gehen.

Es ist sicher, dass wir in schwierigen Momenten, wie wir sie gerade erleben, immer noch auf der Suche nach Quellen, nach Ressourcen des Sinns sind. Die Erfahrungen dieser Zeit können unsere Gemeinschaften für die Sendung und vor allem unsere Geschwisterlichkeit verändern, wenn nicht gar neugestalten.

Die Pandemie hat so viel verborgenes Gutes ans Licht gebracht, das wir miterlebt haben: die Entwicklung von Solidaritätsnetzen, die von Menschen jeden Alters gebildet wurden, die auf vielfältige Weise Hilfe, Unterstützung und Trost für Menschen in Schwierigkeiten geleistet haben. Und das war keine kleine Leistung!

Im alltäglichen Leben unserer Gemeinschaften haben sich neue Formen der Annäherung an das Wort Gottes herausgebildet: Es ist das Evangelium der Nähe, Zeugnisse von Uneigennützigkeit, Selbstverleugnung und freudiger Kreativität bei der Hilfe für die Bedürftigen. Es war wichtig, so viel Hoffnung zu hören, die in den verschiedenen Regionen und Gründungen aufkeimte: wir teilten die Keime der Neuheit, die das Osterfest Christi unseren Gemeinschaften geschenkt hat, und das war eine Gnade.

Der Kongress war auch ein Ort, an dem wir gemeinsam über den Aufruf nachgedacht haben, der sich aus dieser pandemischen Notlage ergibt: Wir sollten "Brüder und Schwestern werden", wir sollten uns solidarisch und füreinander verantwortlich fühlen; wir müssen uns auch und vor allem um die Schwächsten kümmern.

Wir müssen neu anfangen und nicht einfach wieder anfangen, und das bedeutet: hart arbeiten, um eine geschwisterliche Gesellschaft aufzubauen. Wir können dies tun, wenn wir unsere prophetische Berufung mit allem, was sie mit sich bringt, erfüllen. Bei dieser Aufgabe, die immer Geduld und Sanftmut erfordert, möge uns die Enzyklika „Fratelli Tutti“ als Leitfaden dienen und uns erleuchten.

Das geschwisterliche Leben in Gemeinschaft ist ein wesentliches Element des geweihten Lebens und eine lebendige Prophetie für diese konfliktreiche, gespaltene und zersplitterte Gesellschaft.

Wir müssen uns um die Geschwisterlichkeit kümmern, damit sie bestehen kann:

- *ein Ort des Geistes: ein Raum, in dem die Mitglieder engagiert in der Geschichte leben, ohne jemals denjenigen aus den Augen zu verlieren, der uns zu sich gerufen hat. Ohne die Leidenschaft für die Geschichte wird eine Gemeinschaft ihren Zeitgenossen nie etwas sagen können, aber ohne die*

Leidenschaft für Jesus werden das geweihte Leben und unsere Gemeinschaften keine Früchte tragen können. Die Leidenschaft für Jesus ist das, was eine Ordensgemeinschaft in Prophetie und Engagement in der heutigen Realität verwandelt.

- *ein Raum für die Integration der Unterschiede, die unsere Lebens- und Missionsgemeinschaften ausmachen: die Generationen (die Weisheit der älteren Schwestern und die Leidenschaft der jungen, die Prophetie der letzten und die Träume der ersten), die Kulturen (der Übergang von der Multikulturalität zur Interkulturalität).*

- *ein gemeinsamer Weg, der mehr ist als nur Zusammenarbeit. Aus diesem Grund ist es notwendig, die Kultur des Zusammenseins, der tiefen Kommunikation und des offenen Austauschs zu fördern ... Eine Gemeinschaft, die Geschwisterlichkeit und Prophetie sein will, muss den Weg gemeinsam gehen und die Gemeinschaft unter allen ihren Mitgliedern stärken.*

- *eine Antwort auf den Schrei der verwundeten und verlorenen Menschheit.*

Papst Franziskus lädt uns ein, "Architekten der umfassenden Geschwisterlichkeit zu sein, Hüter des gemeinsamen Hauses: der Erde und jedes Geschöpf (vgl. Enzyklika Laudato Si). Brüder und Schwestern aller, unabhängig von Kulturen und Traditionen, denn die Zukunft ist nicht 'einfarbig' (FT Nr. 100) und die Welt ist wie ein Polyeder, der seine Schönheit gerade durch seine verschiedenen Gesichter durchscheinen lässt".

Deshalb sind wir aufgerufen, "Prozesse der Begleitung, der Umwandlung und der Erneuerung in Gang zu setzen ... ausgehend von der eigenen Berufungsgemeinschaft, um dann jeden Winkel der Erde und jedes Geschöpf zu erreichen, denn noch nie haben wir so wie in dieser Zeit der Pandemie erfahren, dass alles miteinander verbunden ist, dass alles zusammenhängt, dass alles miteinander verbunden ist" (vgl. Enzyklika Laudato Si).



Sr. Nadia Coppa, ASC
(vgl. das Präsentationsschreiben des Post-Kongress-Dokuments)

Seminar über Menschenhandel Miyuji – Dodoma, 17. – 19. August 2021

Vom 17. bis 19. August fand in Miyuji, Dodoma, ein Seminar zur Aufklärung über illegalen Menschenhandel statt. Die Veranstaltung wurde von der tansanischen Konferenz der Ordensoberinnen (TCAS) organisiert. Siebenundsiebzig Ordensfrauen aus verschiedenen Kongregationen nahmen daran teil, und fünf Referentinnen, die Mitglieder des AFJN (African Faith and Justice Network) sind, trugen mit ihren Erfahrungen und ihrem Wissen zum Thema bei. Das Seminar fand im Haus der Kostbar-Blut-Missionare statt, der Gemeinschaft von Johannes Merlini, Diener Gottes.

Hauptziel des Seminars war es, sich mit diesem Problem zu befassen und Wege zu finden, diesem Handel ein Ende zu setzen. Das Problem existiert und ist in der ganzen Welt verbreitet. Es wurde über die Auswirkungen auf die Opfer, die Wirtschaft und die Täter gesprochen. Das Leid und die Nachteile, denen die Opfer ausgesetzt sind, sind erschütternd: Trennung von der Familie, psychische Probleme, Stress, schlechte Umgebung, Infektionskrankheiten und Tod.

Die Vorteile für diejenigen, die in dieses Geschäft verwickelt sind, sind leichter Reichtum und ein bequemes und luxuriöses Leben.

Einige dieser Opfer werden in gegenseitigem Einvernehmen mit der Familie oder den Dorfoberhäuptern unter falschen Versprechungen entführt, die sich erst nach der Abreise der Opfer als unwahr herausstellen. Leid, sexueller Missbrauch, harte Arbeit, Entnahme von

Körperorganen (Nieren, Herz, Eingeweide usw.), Mädchen, die als Stressunterhaltung für Männer benutzt werden, geschlagen, andere werden getötet und nie wieder gefunden. Meistens sind Armut, Arbeitslosigkeit, mangelnde Bildung, der Wunsch nach einem besseren Leben, falscher Glaube und Korruption die Ursache dafür. Der Mensch wird wie eine Ware behandelt.

Die Darstellung dieser Grausamkeiten gegen den Menschen, der nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen wurde (Gen 1,26-28), hat uns zutiefst erschüttert und uns auf die Verantwortung aufmerksam gemacht, die jeder von uns hat, seine Stimme zur Verteidigung der Schöpfung Gottes zu erheben. (Jes. 1:17)

Angesichts der Schwere und des Ausmaßes des Problems können wir als Ordensfrauen diese Arbeit nicht allein bewältigen, denn diese Organisationen haben breite Netzwerke genutzt. Daher ist es sehr wichtig, mit den Verantwortlichen zu sprechen, um zu erfahren, welche Strategien sie zur Bewältigung des Problems entwickelt haben.

Während des Seminars hatten wir die Gelegenheit, das Büro des Innenministers zu besuchen, Minister Simbachawene zu treffen und von ihm etwas über das Programm der tansanischen Regierung zur Bekämpfung des Menschenhandels zu erfahren. Nach der Präsentation waren sie erfreut über den bedeutenden Beitrag der Kirche im Kampf gegen den Menschenhandel.



In allen Vorträgen wurde bekräftigt, dass die Regierung diesen illegalen Handel mit Nachdruck bekämpft, um ihn im In- und Ausland zu beenden. Sie räumten auch ein, dass die staatlichen Gesetze Grenzen haben, insbesondere für die Verhafteten. Ihre Strafe entspricht nicht der Schwere des Verbrechens. Es gibt keine Gesetze zum Schutz und zur Unterstützung der Opfer, wie z. B. Programme zur psychologischen Genesung und zur Integration in die Arbeitswelt.

Schließlich haben wir als Ordensfrauen beschlossen, uns mit Gebet und Fasten zu vereinen, um in der Gemeinschaft das Bewusstsein für diese Tragödie zu schärfen, über das Radio, die Zeitungen, die Organisation von Seminaren und Konferenzen in Schulen, die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Regierung und Kirche, Besuche bei den Familien auf lokaler Ebene... um

das Problem zu bewältigen. Wir müssen diese Realität mutig und geschlossen anprangern, denn, wie ein Sprichwort sagt: Ein Spinnennetz kann einen Löwen fesseln. Das bedeutet, dass wir, auch wenn das Netz dieses Geschäfts riesig und mächtig ist, es gemeinsam aufhalten können.

Wir danken der Tansanischen Konferenz der Ordensoberinnen und Ordensoberen (TCAS) für die Vorbereitung des Seminars, das für uns alle eine Inspiration war. Wir danken auch den Moderatoren des AFJN und der CPPS-Gemeinschaft Johannes Merlini, für ihre Gastfreundschaft. Wir sind unserer Regionalverwaltung sehr dankbar, dass sie uns die Möglichkeit zur Teilnahme gegeben hat.

Teilnehmerinnen
Sr. Everegisla Costantine, ASC
Sr. Rosalia Charles, ASC



August, Monat der Berufungen

Die brasilianische Kirche (durch die kirchliche Gemeinschaft, die Konferenz der Ordensmänner und -frauen und jede einzelne Kongregation) hat den August als Monat der Berufungspastoral gefeiert, und alle waren an verschiedenen Aktivitäten beteiligt. Wir Anbeterinnen des Blutes Christi trugen dazu bei, indem wir unser Gebet mit Schlichtheit darbrachten, Fürbitte und Dank für alle Berufungen und Dienste.

Der Berufsmonat 2021, inspiriert durch das Nachsynodale Apostolische Schreiben Christus Vivit, stand unter dem Thema "Christus rettet und sendet uns".



Das Logo "zeigt Jesus Christus, der im Mittelpunkt unseres Lebens und unserer Sendung stehen muss. Durch sein Beispiel sind wir Zeugen der Liebe Gottes in der Welt und geleitet von seinem Geist sind wir Zeugen der Gemeinschaft und der Berufungssynodalität. Jesus Christus ist der große Spender von Berufungen,

der in unseren Herzen die vom Vater angebotene Berufungsgabe weckt. Er ist es, der unserem Leben den Geist der Liebe einhaucht, damit wir der Welt die Wunder der Frohen Botschaft unserer Berufung bezeugen können: "Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben". (Joh 10,10) Er schenkt uns ein Herz, das vor Liebe brennt und sich der müden und entmutigten Menschenmenge erbarmt. (Mt. 9,36) Er zeigt den Weg der Wahrheit und des Lebens. Er wird durch die Zeichen seines Zeugnisses der Treue und des Gehorsams gegenüber dem Berufsplan des Vaters mit Liebe überflutet. Das Logo inspirierte unsere Gebete und Überlegungen während des gesamten Monats unserer Berufsreise.

Jede Teilkirche sowie die Konferenz der Ordensleute (CRB) in den verschiedenen Regionen eröffneten den Monat mit einer Eröffnungsveranstaltung, gefolgt von Zeugnissen, Darbietungen von Charismen, musikalischen Festen, Feiern, Rosenkränzen, Gebetsgottesdiensten usw. Die meiste Zeit wurden die Aktivitäten online durchgeführt. Diese versuchten wie immer, den Ruf zu vertiefen, die Berufung aus der Taufe zu leben und die spezifischen Berufungen des gottgeweihten Lebens, des Priestertums, die Wahl des Laienlebens, des Familienlebens aufzuzeigen.

In unseren ASC-Gemeinschaften, jede auf ihre eigene und originelle Weise, wurde das Dankgebet für die vielen Frauen intensiviert, die ein geweihtes Leben für das Reich Gottes leben, was sich in den verschiedenen Berufungen ausdrückt, und wir beteten, dass jede Person das Heil erfahren und sich gesandt fühlen möge. All dies geschah durch die betende Lektüre des Wortes Gottes, das gemeinsame Beten des Berufsrosenkränzes, den Austausch über Leben und Sendung und die Teilnahme an den Feiern.

Lassen Sie uns Ende August die Überlegungen und Gebete als Samen in Gottes Herz legen, damit sie sich in lebenspendende Früchte für die Welt verwandeln können. Amen!

Sr. Jerusa de Castro Feitosa, ASC



Ein bedeutsamer Augenblick

Die Ablegung der ewigen Gelübde von Schwester Jenny Sellaro im Juni war ein bedeutender Moment für die Region der Anbeterinnen in den USA. Die letzte Feier zur Ablegung der ewigen Gelübde in der Region war vor zehn Jahren, als Schwester Hang Pham 2011 die Profess ablegte.

Schwester Joan Hornick, ehemalige Kandidatinnenleiterin, sagte, dass das Zeugnis von Jennys Profess und die Zeremonie viele Erinnerungen weckten. Joan hat Jennys Ankunft in den USA vor Jahren miterlebt, und nachdem Jenny in Belleville und in Italien unterschieden hatte, begleitete sie sie während ihrer Ausbildung. Sie lernte dabei die US-Region der Anbeterinnen kennen und wie das Charisma der ASC in den Vereinigten Staaten gelebt wird.

„Ich erlebte Jenny als eine Frau, die Maria De Mattias liebt und ihr in allen Lebenslagen nahe ist, eine Frau, die sich trotz der verschiedenen Wendungen in ihrem Leben berufen fühlt, Anbeterin zu sein“, erinnert sie sich.

wir, gemeinsam ins Schwimmbad zu gehen. Dreimal in der Woche fuhren wir um 6.30 Uhr gemeinsam ins Schwimmbad. Es war eine großartige Gelegenheit für die Jungen (30+) und die Alten (80+), sich zu unterhalten, unsere Träume auszutauschen und, ja, uns an diesen kalten, dunklen Morgen gegenseitig herauszufordern!

„Wir wurden mit einer tiefen, liebevollen Freundschaft belohnt. Schwester Sarah Harbaugh, die selbst auf dem Weg der Ausbildung ist, sagte, sie könne immer noch nicht fassen, dass Jenny ihr Ja für immer gegeben hat.

„Wow!“, sagte sie voller Erstaunen und Bewunderung. „Das ist das einzige Wort, das mir in den Sinn kommt, wenn ich an Jennys ewige Profess zurückdenke.

Die beiden lernten sich kennen, als Jenny zu Beginn ihrer Entscheidung, in die USA zu gehen, zu Besuch war und Sarah gerade ihren Weg als Kandidatin begann.



„Als wir am 26. Juni ihre Freude und ihr Lächeln sahen und die Freude, die von uns allen in der Kapelle ausstrahlte, war dies in der Tat ein freudiges und denkwürdiges Ereignis im Leben der Anbeterinnen-Gemeinschaft.“

Nur eine Woche vor Jennys Gelübdefeier hatte Schwester Joann Stuever ihr 25-jähriges Jubiläum als Anbeterin gefeiert. Es schien wirklich passend und ein wahr gewordener Traum für beide zu sein, sagte sie. „Schwester Jenny und ich sind Schwimmkameraden“, sagte sie. „Ich war schon seit vielen Jahren Mitglied im Genesis Fitness Center, und als Jenny ins Wichita Center zog, beschlossen

„Unsere Beziehung bestand darin, dass wir uns gegenseitig durch unser Wachstum und unsere Ideale herausgefordert haben“, sagte sie. „Ich bin inspiriert von dem Zeugnis, das Jenny für ihre Klassenkameraden und Professoren im College, für ihre Mitarbeiter im Krankenhaus und für diejenigen von uns, die sich noch in der Anfangsausbildung befinden, abgelegt hat.

„Die Freude in ihrem Gesicht, als sie ihre Gelübde ablegte, werde ich nie vergessen!“

(Folgende Personen haben zu diesem Artikel beigetragen: Schwestern Joan Hornick, Joann Stuever, Sarah Harbaugh und Maria Hughes).

Adoratrici del Sangue di Cristo / Adorers of the Blood of Christ

Der Dienst an Latino Familien endet

An Weihnachten 2009 begannen die Schwestern Pat Schlarman und ich, die Latino-Arbeiter der Henry Dairy Farm im Süden von Illinois zu besuchen.

Pat, die vor kurzem ins Ruma Center gezogen war, wollte ihre fruchtbare Arbeit mit Latino-Familien im Süden von Illinois fortsetzen. Ich hatte immer noch Heimweh nach Bolivien und war mehr als glücklich, mich in diesen Dienst zu stürzen.

Der Milchviehbetrieb hatte lateinamerikanische Arbeiter eingestellt, die die Melkmaschinen für die über 800 Kühe bedienten. Die Arbeit war anstrengend, aber die Latino-Männer waren froh, eine bezahlte Arbeit zu haben, die es ihnen ermöglichte, ihre Familien zu Hause zu unterstützen. Sie waren ebenso froh, unsere lächelnden Gesichter zu sehen und die Süßigkeiten zu kosten, die wir ihnen oft brachten.

Pat und ich, zu denen später auch Schwester Janet Marie Wilhelm stieß, sorgten dafür, dass jeder Arbeiter in unserem Land willkommen geheißen und ihm für die Herstellung der Milch gedankt wurde, die wir trinken. Wir sprachen mit ihnen in ihrer Muttersprache Spanisch, eine Art tiefe Umarmung mit Worten.

Unsere Freundschaften vertieften sich, und die Arbeiter erzählten uns ihre Geschichten und Nöte. Diejenigen, die mit Familien kamen, baten darum, dass ihre Kinder die Sakramente empfangen. Also bereiteten wir sie auf die Taufe, die Versöhnung und die Heilige Kommunion vor. Wir lernten ihre häuslichen Bedingungen kennen,

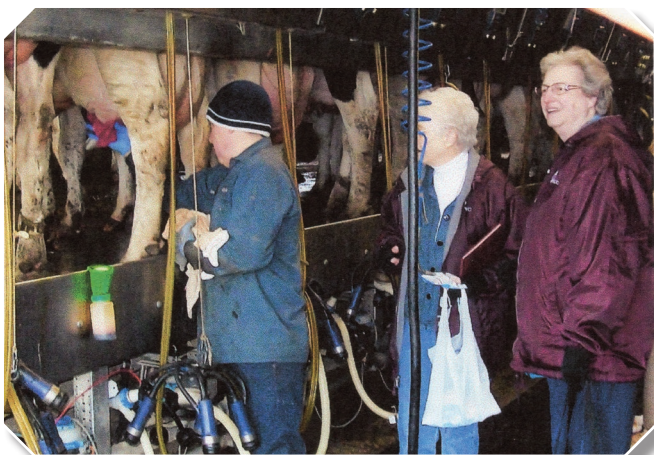
als wir den Eltern, Taufpaten und Kindern die Frohe Botschaft verkündeten. Ein Arbeiter wurde in unserer Kapelle im Ruma Center getauft.

Weihnachten war immer etwas Besonderes. Die Pfarrei St. John the Baptist in Red Bud, Illinois, besorgte Geschenke für die kleinen Kinder der Familien. Der hispanische Dienst der Diözese Belleville stellte für jeden lateinamerikanischen Mitarbeiter ein Geldgeschenk zur Verfügung.

Letzten Monat erfuhren wir mit Bedauern, dass der Milchviehbetrieb geschlossen wird.

Wir hoffen, dass unsere Liebe und Wertschätzung für die Latino-Familien mit ihnen gehen wird, wenn sie eine Arbeit finden und ihre Arbeitsbereitschaft teilen können.

Sr. Anne Irose, ASC



75 Jahre ASC in der Region Wrocław

Die polnischen Pionierinnen-ASC, die ihrer Berufung im ehemaligen Jugoslawien im Kloster Nazareth treu geblieben sind, kehrten in ihre Heimat zurück. Sie sagten: *“Andere Länder erfreuen sich der Anwesenheit dieser Kongregation, und der Herr Jesus hat sein Kostbares Blut auch für Polen vergossen.”* Von diesem Wunsch getrieben, kamen die Anbeterinnen am 2. August 1946, dem Fest Unserer Lieben Frau von den Engeln, in Bolesławiec an. Sie wurden am Bahnhof von Franciszka Drochomirecka (einer ASC-Novizin, die zuvor mit ihren Eltern in Bolesławiec eingetroffen war) und von einer grossen Menschenmenge aus dem Ort herzlich empfangen, die *“ihre Schwestern”* mit grosser Rührung begrüsst.

Am Sonntag, dem 1. August 2021, feierten die Anbeterinnen des Blutes Christi den 75. Jahrestag ihrer Ankunft in Polen. Um 11.30 Uhr wurde in der Kapelle des Mutterhauses, des ersten Ordenshauses der Anbeterinnen des Blutes Christi in Bolesławiec, eine feierliche Dankesmesse gefeiert. Die Eucharistie wurde von sieben Priestern unter dem Vorsitz von Bischof Jacek Kiciński gefeiert. Er ist Vorsitzender der Kommission für das geweihte Leben und die Gesellschaften des apostolischen Lebens der Polnischen Bischofskonferenz und Teilnehmer der Pastorkommission und der Kommission für die Glaubenslehre der Polnischen Bischofskonferenz.

Folgende Personen nahmen an der Jubiläumsfeier teil: Schwestern Wiesława Przybyło und Bridget Pulickakunnel - Mitglieder der Generalleitung, die Schwestern verschiedener

Gemeinschaften, unsere priesterlichen Freunde, Vertreter der lokalen Behörden, Bürger von Bolesławiec und der umliegenden Städte und viele Angeschlossene des Blutes Christi (aus Wrocław, Legnica, Lubin, Polkowice, Chocianow.) Die Feier begann mit dem Gebet der Laudes. Bevor die Gebete begannen, verlas Sr. Wanda die Namen unserer Pioniere: Sr. Lidwina Sikora, Sr. Jakuba Solawa, Sr. Anuncjata Bolek, Sr. Stanisława Kasińska, Sr. Marianna Kowalczyk, Sr. Maurycja Maziarz, Sr. Ludwika Przydział, Sr. Salomea Szuba, Sr. Bernadetta Welsandt, Sr. Pia Skrzeczek, Sr. Emma Jarosz und Sr. Kalista Zielonka.

Dann verlas Sr. Ewa Kleps, Regionaloberin, die Grüße von Schwester Nicla Spezzati, Regionaloberin von Italien, und Sr. Zdravka Leutar, Regionaloberin von Zagreb. In diesen Grüßen wurde uns die Gemeinschaft der Schwestern im Gebet des Dankes für unsere Anwesenheit in Polen versichert. Sr. Zdravka schrieb: *“An diesem Tag werden wir mit euch in unseren Gebeten vereint sein, besonders in der Eucharistie, und wir werden Gott für euch und für all das Gute danken, das ihr in diesen Jahren in den Städten unseres lieben Polens getan haben. Wir werden die Freude, euch zu besuchen, auf ein anderes Mal verschieben, in der Hoffnung, dass bessere Zeiten kommen, in denen man ohne Probleme reisen kann.”*

Sr. Nicla schrieb: *“Die 75 Jahre der Anwesenheit in Polen waren eine wichtige Etappe auf einem Weg, der von einem charismatischen und apostolischen Einsatz für die Spiritualität des Kostbaren Blutes Christi geprägt war.”*



Zu Beginn der Messe stellte Sr. Ewa Kleps die Arbeit der Anbeterinnen des Blutes Christi in den 75 Jahren ihrer Präsenz in Polen vor. Sie versicherte allen Anwesenden, dass jede Anbeterin ein feierliches Te Deum singen werde, um ihre Dankbarkeit gegenüber Gott auszudrücken. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfüllte Gott durch die Schwestern den Wunsch von Sr. Lidwina Sikora, dass das kostbare Blut Jesu Christi zum Segen für das polnische Land werde. Hier tragen die ASC-Schwestern und die Angeschlossenen heute seine Botschaft weiter. Sr. Ewa dankte Gott im Namen der polnischen ASC für jeden *"lieben Nächsten"*, den Gott auf die Wege des apostolischen Dienstes der Schwestern gestellt hat. Als sie jeder polnischen Anbeterin dankte, sagte sie: *"Heute denke ich mit Rührung an jede Schwester, besonders an jene, die der Herr bereits zu sich gerufen hat... Jede von uns hat mit ihrem Leben die Geschichte der Liebe Gottes geschrieben und schreibt sie weiter, ... eine Geschichte der geduldigen und opferbereiten Liebe Gottes"*. Sie kündigte auch das nächste Ereignis des Jubiläumsjahres an, das die ASC der Region Breslau durchführen werden: eine Theateraufführung von *"Wir kehren zurück"*, die von der Gesangs- und Tanzgruppe von Bolesławiec am 4. August um 18.00 Uhr aufgeführt wird.

In seiner Predigt erinnerte Bischof Jacek Kiciński an die Person Abrahams und betonte, dass *"der Ruf Gottes die Menschen immer wieder überrascht"*. Über den Ruf Abrahams erzählte er, dass die polnischen Anbeterinnen, die von dem Wunsch erfüllt waren, die Kraft des Blutes Christi zu verkünden, und die Sehnsucht nach ihrem Land verspürten, das Charisma der heiligen Maria De Mattias nach Polen brachten. *"Gott nutzt unsere Sehnsüchte und zerstört nicht unsere Träume. Unsere Aufgabe ist es, unsere Träume zu lenken, um ihnen eine neue Qualität nach dem Willen Gottes zu geben"*.

Jede ASC versucht in ihrem apostolischen Dienst durch die Betrachtung des Wortes Gottes,



die Teilnahme an der Eucharistie und die Anbetung das Antlitz Christi in den anderen Menschen zu entdecken, um den Blick und das Herz Gottes im Dienst am lieben Nächsten zu gewinnen.

Am Ende der feierlichen Eucharistie richtete Sr. Bridget im Namen von Sr. Nadia Coppa, der Generaloberin, Worte des Dankes und eine Botschaft an alle Teilnehmerinnen. Sr. Wiesława half bei der Übersetzung.

Sr. Bridget wies auf die aktuellen Probleme des Ordenslebens hin, eine Zeit der Prüfung und der Verwirrung. Angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen ermutigte sie die Schwestern, vor allem in ihren Gemeinschaften verstärkt Zeuginnen der evangelischen Liebe zu werden, um in geschwisterlicher Gemeinschaft und in einem erneuerten Dienst in und für die Kirche zu leben.

Im Anschluss an die Messe gab es eine Agape mit einem Empfang mit traditionellen polnischen Speisen, Getränken und Desserts. Sr. Halina Cyganowska, Regionalleiterin der Angeschlossenen des Blutes Christi, leitete diese Zeit mit Gesang und Gitarrenbegleitung. Es war eine fröhliche Zeit des gemeinsamen Feierns.

Ich möchte diese Überlegungen mit den Worten von Sr. Bridget abschließen: *"Möge dieses Jubiläum eine Zeit des Lobes und des Dankes für die empfangenen Segnungen sein und eine Zeit, um die Dankbarkeit und die Begeisterung für die euch anvertraute Sendung zu erneuern, mit dem Mut der hl. Maria De Mattias. Wir hoffen, dass das Jubiläum für jede von uns eine Zeit der Gnade und eine Zeit des intensiveren Nachdenkens über Berufung und Mission sein wird."*

Sr. Gabriela Janikula, ASC



Ein Hauch von Freundschaft aus Vallecorsa

Seit 27 Jahren findet in den schönen Augusttagen in Bolesławiec eine der größten Töpfermessen Europas statt. Die Veranstaltung ist ein kultureller Meilenstein in Niederschlesien und Europa. In Bolesławiec wird die Tradition des Töpferhandwerks und der Keramik gepflegt. Jedes Jahr präsentieren und verkaufen etwa 100 Aussteller, Keramikhersteller aus Polen, der Tschechischen Republik und Ungarn, keramische Erzeugnisse: Gebrauchs-, Kunst- und Schmuckwaren. Während des Keramikfestivals finden in Bolesławiec verschiedene Workshops statt, in denen die Teilnehmer die Möglichkeit haben, sich selbst an der Herstellung von Tonprodukten zu versuchen. Darüber hinaus werden während des Festivals Ausstellungen und Konzerte organisiert.

Seit 10 Jahren nimmt auch der Bürgermeister der Partnerstadt Vallecorsa an dieser wichtigen Veranstaltung teil. Dieses Jahr waren Michele Antoniani und seine Assistenten anwesend. Seit 2008, als die heilige Maria De Mattias Patronin der Stadt Bolesławiec wurde, ist Vallecorsa eine "Partnerstadt". In dieser Stadt kamen die ersten polnischen Anbeterinnen des Blutes Christi am 2. August 1946 aus Bosnien an, um sich in dieser Stadt niederzulassen. Jedes Jahr besucht Bürgermeister Michele Antoniani die Anbeterinnen in Bolesławiec und betritt mit Freude unser Haus.

So war es auch in diesem Jahr wieder. Am Sonntag, den 22. August, kamen Michele

Antoniani, Antonello Palombi, beide mit ihren Ehefrauen, der Präsident von Bolesławiec Piotr Roman und der begleitende Gast Krzysztof Hewak zu Besuch und blieben zum Abendessen bei uns. Michele, der sich wie zu Hause fühlte, unterhielt sich mit Freude und Emotionen mit uns und teilte viele Dinge mit uns. Er betonte die Bedeutung dieses Treffens, da es mit dem Todestag der Heiligen Maria De Mattias zusammenfällt, einer wichtigen Person in seinem Leben. Sie prägte seine Kindheit und Jugend. Er würdigte auch die ASC von Vallecorsa, die ihm viel Zeit gewidmet haben. Das Haus der Schwestern war sein zweites Zuhause. Es war schön zu hören, dass unser Haus auch sein Zuhause geworden war, dass er unsere Offenheit, Gastfreundschaft und Herzlichkeit wahrgenommen hatte.

Die Begegnung mit Menschen aus Maria De Mattias' Heimatstadt ist immer eine Quelle der Emotionen. Maria De Mattias würde sagen: *"Ich kann nicht bei euch sein, aber ich schicke euch ein paar Vallecorsaner ... sie gehören zu mir ... sie kennen mich, vielleicht lernt ihr mich gemeinsam besser kennen, und damit den, den ich liebt habe."*

Am Abend besuchten wir das Konzert "Have Hope", das den Ärzten und all jenen gewidmet war, die während der Pandemie fürsorglich gearbeitet haben. Es war ein riesiges DANKESCHÖN, das hoffentlich noch lange in unseren Herzen und Ohren nachklingt und immer auf unseren Lippen bleiben wird.

Sr. Ewa Kleps, ASC



Fratelli Tutti – Kapitel 6

Dialog und Freundschaft in der Gesellschaft

Wie berühren die anhaltenden rassistischen Spannungen, die durch Namen und Worte verschärft werden, die einen Menschen bis ins Mark treffen und zu unvorstellbarer Gewalt führen, Ihr Herz? Wie beeinflussen die Bilder von Einwanderern und Migranten, die wie Sardinen auf Booten zusammengepfertcht sind oder versuchen, sich inmitten der Brandung über Wasser zu halten, Ihre Träume, wenn Sie wach sind oder schlafen? Wo in Ihrem Körper spüren Sie die Auswirkungen der Pandemie mit ihren Einschränkungen, Ängsten, ihrem Kummer, ihrem Schmerz, ihrer Isolation und Trennung? Zu welchen Handlungen führt Sie das Versagen von Führungspersönlichkeiten, auf die wirklichen Bedürfnisse ihres Volkes zu reagieren, aufgrund politischer "Auswirkungen" oder möglicher Positionsverluste? Oder tut es das?

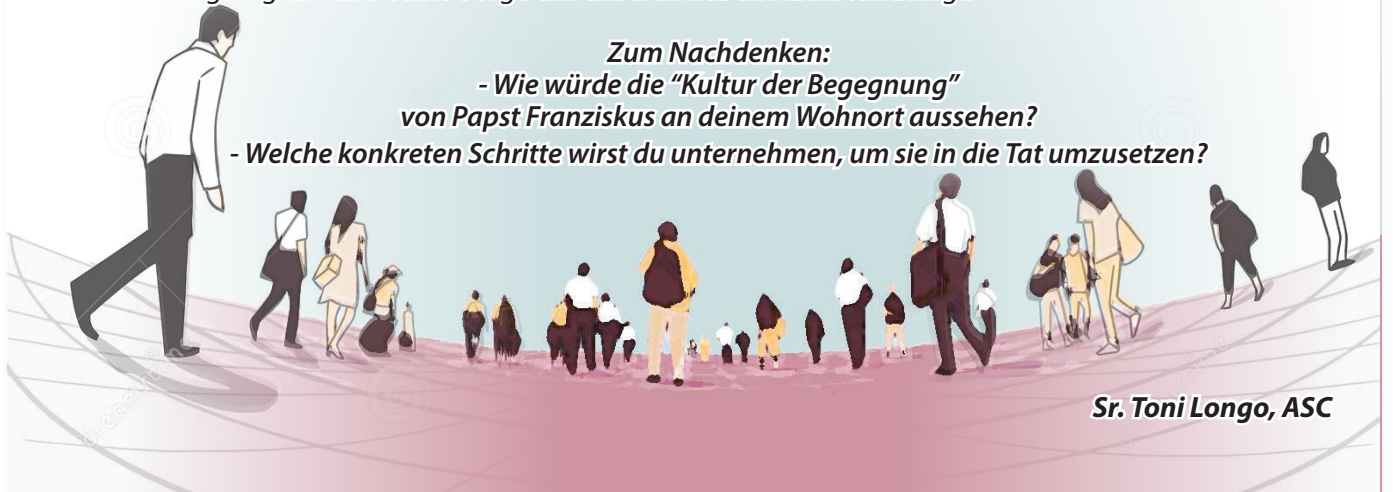
All dies und noch viel mehr ist fast schon "normal" geworden und wird von vielen gar nicht mehr wahrgenommen oder bemerkt: "Es betrifft mich und mein Leben nicht...". Aber ja, das tut es! Unsere Herzen, die durch das Blut Christi geformt und gestaltet wurden, sind empfänglich für den Hass und die Gewalt, die in unserer heutigen Welt so weit verbreitet sind. Und zwar nicht nur in der Welt "da draußen", sondern in der Welt unserer Schulen, Pfarreien, Häuser, Städte, Länder... Unsere Herzen sind aufgebrochen, um den Schmerz und das Leid unserer Welt "hereinzulassen", wo Mitgefühl und Heilung gefühlt, erfahren und geteilt werden können.

Das Maryknoll Center for Global Concerns nimmt die Worte von Papst Franziskus über den "Sozialen Dialog" als Schwerpunkt für die Reflexion in diesem Monat. Der Papst lädt zu einer neuen Art des Gesprächs ein - eines, das wahrgenommene Grenzen und Trennungen überwindet und Einheit in den Zielen und Gegenseitigkeit in der Arbeit für das Gemeinwohl bringt. Er nennt es "sozialen Dialog", der zu Verständnis und einer "Kultur der Begegnung" führt, die Mauern der Unwissenheit niederreißt und zu neuen Wegen des Miteinanders führt.

Was wir sagen, ist wichtig. Wie wir es sagen, ist wichtig. Es kommt darauf an, wie wir die Worte hören. Es ist sehr wichtig. Worte können entweder trennen oder zur Gemeinschaft führen. Maria De Mattias kannte die Macht der Worte - sie nutzte ihre Gabe des Wortes, um die Freiheit und Versöhnung zu verkünden, die uns durch das Blut Christi zuteil wird. Sie benutzte Worte, um Einheit und Frieden herbeizuführen. Sie verwickelte andere in einen Dialog über die Liebe, der überfließenden Liebe Gottes, die sich in Jesus Christus entfaltete. Ihren Worten wurde nicht immer vertraut - zumindest nicht von der kirchlichen Hierarchie - schließlich war sie eine ungebildete Frau, die den Kleinen die Geheimnisse des Reiches Gottes vermittelte... Aber ihre Worte waren die Worte Christi, die sie in der Schule des Gekreuzigten gelernt hatte, und sie hatten die Macht, zu retten, zu heilen, die Gemeinschaft zur Wahrheit und zur Einheit zu führen. Ihre Worte waren die Worte Gottes.

Auch unsere Worte sind wichtig. Wenn wir mit anderen in einen Dialog treten, in gegenseitigem Respekt und Akzeptanz von Vielfalt und Gemeinsamkeit, wenn wir mit Überzeugung von dem sprechen, "was wir selbst gesehen und gehört haben", werden unsere prophetischen Worte Auswirkungen auf die Gesellschaft, auf das reale Leben der Menschen haben. Es wird zu Missverständnissen kommen, wie im Fall von Maria. Manchmal werden die Menschen nicht einmal versuchen, den Sinn zu verstehen, den wir zu vermitteln versuchen, oder gar in Erwägung ziehen, sich auf das Gespräch, die Begegnung einzulassen. Aber Maria lehrt uns, weiterzumachen, auf die Kraft des Wortes Gottes zu vertrauen, das heilt und erneuert, das versöhnt und erfrischt und das in unsere zerbrochene und verletzte Welt Freundlichkeit statt Gleichgültigkeit und echte Sorge um unseren lieben Nächsten bringt.

Zum Nachdenken:
- Wie würde die "Kultur der Begegnung"
von Papst Franziskus an deinem Wohnort aussehen?
- Welche konkreten Schritte wirst du unternehmen, um sie in die Tat umzusetzen?



Sr. Toni Longo, ASC

Kalender der Generalverwaltung



13. – 17. September: Zeit für Planung...

Geburtstage: Wir feiern das Leben



40 Jahre

Sr. Alphonsina Aleksandri Msale 09.09.1981 Tansania

60 Jahre

Sr. Janikula Gabriela 22.08.1961 Polen
Sr. Rose Hawa Hassan Tantau 10.08.1961 Tansania
Sr. Simplicija Šimić 17.08.1961 Zagreb
Sr. Ataria Patricia 21.08.1961 Argentinien
Sr. Lalitha Varakukalayil 18.09.1961 Indien
Sr. Dominga Alarcon 14.09.1961 Bolivien

80 Jahre

Sr. Caterina Ronci 16.08.1941 Italien
Sr. Droszczak Urszula 14.08.1941 Polen
Sr. Anđela Golub 21.09.1941 Zagreb
Sr. Gravinese Antonietta 14.09.1941 Italien
Sr. Cristina Viscio 25.09.1941 Italien

90 Jahre

Sr. Giuseppina Monaldi 25.09.1931 Italien

Ordensprofess



4. September 2021

25. Jahrestag der Ordensprofess von
Sr. Iwona Wanke, ASC
Region Polen

15. September 2021

Erste Profess von
Sr. Joice Barbosa Duarte, ASC
Sr. Benedita Pinto Conceição, ASC
Region Manaus

**WIR WUNSCHEN ALLES GUTE
UND IN GEBET VERBUNDEN!**



Ins Haus des Vaters heimgekehrt

02.08.2021	Helga Vogt	Schaan
24.08.2021	Adelina Zurlo	Italien
31.08.2021	Dalvanira Maria Alves Camelo	Brasilien
18.09.2021	Beata Lagundžić	Zagreb
24.09.2021	Giuseppina di Mauro	Italien



Monatliche Informationen

betreut von den
Anbeterinnen des Blutes Christi
Internationale Nachrichten – Generalleitung
Via Maria De Mattias, 10 - 00183 ROMA

Jahr XXIII, Nr. 8, September 2021

Redaktionskomitee
Maria Grazia Boccamazzo, ASC
Diana Filoni
Übersetzung
Sr. Damjana Kovačević - kroatisch
Sr. Betty Adams - englisch
Sr. Anastazia Floriani - kiswahili
Sr. Bozena Hulisz - polnisch
Sr. Clara Albuquerque - portugiesisch
Sr. Miriam Ortiz - spanisch
Sr. Johanna Rubin - deutsch